

Damit weniger Wahlcouverts ungeöffnet weggeworfen werden

Uster Mit einer in leicht verständlicher Sprache abgefasster Anleitung will die Stadt mehr Menschen zum Wählen animieren. Insbesondere Menschen mit geistiger Beeinträchtigung dürften davon profitieren.

Laura Cassani

In den nächsten Tagen landet in den Briefkästen aller Haushalte und Gewerbe in der Stadt Uster ein grosses Couvert. Darin eine Broschüre, auf deren Titelblatt das Bundeshaus prangt. Die Broschüre ist eine Anleitung zum Wählen. Und dies in sogenannter «Leichter Sprache». In einer Sprache also, die für möglichst viele Menschen gut verständlich sein soll. Vor allem auch für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung.

Am 20. Oktober wählt die Schweiz ein neues Parlament – auch die Wahlcouverts werden bald verschickt. «Wir wollen, dass die Ustermerinnen und Ustermer etwas in der Hand haben, mit dem sie Schritt für Schritt die Wahlunterlagen durchgehen können», sagt die Ustermer Inklusionsbeauftragte Elisabeth Hildebrand.

Zu komplizierte Wahlzettel

Hildebrand hat das Projekt im Rahmen von «Stadt für alle» initiiert – und will damit erreichen,

dass manche, die bisher nicht wählen gingen, jetzt an die Urne gehen können. Viele Wahlberechtigte fühlten sich nämlich nicht in der Lage, selbstständig einen Wahlzettel auszufüllen. «Sie werfen das Wahlcouvert ungeöffnet weg», so Hildebrand. Zusätzlich könne mit der Anleitung die Anzahl ungültig eingelegter Wahlzettel verringert werden, hofft sie.

Auch die Leiter von Wagerenhof und Werkheim, der beiden grossen Ustermer Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung, betonten unlängst gegenüber dem ZO/AvU ihren Wunsch nach Unterlagen in Leichter Sprache: Andreas Dürst vom Wagerenhof sagte damals: «Nur wenn Unterlagen in Leichter Sprache geschrieben sind, ist für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung politische Teilhabe überhaupt möglich.»

18 000 Exemplare

Wie alle Dokumente in Leichter Sprache wurde die Anleitung vor der Veröffentlichung von Menschen mit geistiger Behinderung

geprüft – damit sie wirklich für möglichst viele Menschen verständlich ist. Unter dem Titel «So wählen Sie» steht zum Beispiel: «Namen von einem anderen Wahl-Zettel hinschreiben: Man sagt dem auch panaschieren.» Und eine Zeile darunter: «Sie können einen Namen von einem anderen Wahl-Zettel aufschreiben.» Nebensätze sollten in der Leichten Sprache möglichst vermieden werden. Mehrteilige Wörter werden mit Bindestrich geschrieben. Und die Broschüre ist voller Fotos, die die nötigen Schritte zum Wählen auch visuell erklären sollen.

Herausgegeben wird die Wahlanleitung von einem auf barrierefreie Kommunikation spezialisierten Unternehmen mit Sitz in Winterthur und von einer Zürcher Kommunikationsagentur. Die Stadt Uster kauft die 36-seitige Broschüre diesen ab. Und verschickt rund 18 000 Exemplare.

«Auch für Senioren»

Auch wenn Menschen mit Les- und Lernschwierigkeiten ihr Okay geben mussten – Inklusionsbeauftragte Hildebrand glaubt, dass die Anleitung nicht nur für Ustermer mit kognitiver Beeinträchtigung nützlich sein kann. «Auch Seniorinnen und Senioren können von einer Broschüre mit grosser Schrift und einfachen Formulierungen profitieren», sagt sie. Zudem hätten diese oft keinen Zugang zu ähnlichen Anleitungen im Internet.



Wie wählen? Das will die Stadt Uster der Bevölkerung jetzt auf leicht verständliche Weise erklären. Symbolfoto: Tina Schöni

«Und auch Menschen mit Migrationshintergrund, die über Deutsch-Grundkenntnisse verfügen, sollten die Anleitung verstehen.»

Die Broschüre wird an alle Ustermer Haushalte verschickt. Also auch an solche, in denen niemand die Schweizer Staatsbürgerschaft und damit das Wahlrecht besitzt. Oder Haushalte, die nur aus fleissigen Wählern bestehen, die keine Mühe haben, die offiziellen Dokumen-

te zu verstehen. Jene, die schon wüssten, wie es geht, könne die Broschüre an den anstehenden Wahltermin erinnern, so Hildebrand. Und für jene, die nicht mitbestimmen dürfen, ergäben sich durch die Anleitung ebenfalls Vorteile: «Ich gehöre selbst dazu», sagt Hildebrand, die als Deutsche mit einem B-Ausweis in Uster lebt. «Auch wenn ich nicht wählen darf, finde ich es trotzdem gut, das System zu verstehen.»

Wahlanleitung für alle

Das Projekt – inklusive Versand der Wahlanleitung in leichter Sprache an alle Ustermer Haushalte und Geschäfte – kostet die Stadt Uster laut Elisabeth Hildebrand rund 25 000 Franken. Am 1. und 10. Oktober wird die Inklusionsbeauftragte zusammen

mit Lernenden der Stadtverwaltung zusätzlich zum Postversand Broschüren an Passanten verteilen. Ob künftig zu jedem Wahl- oder Abstimmungstermin eine solche Anleitung verschickt wird, steht laut Hildebrand noch nicht fest. (lac)

«Die Fusion ist keine Machtverschiebung, sondern ein Gewinn für alle»

Egg Vor drei Jahren fusionierte die Politische Gemeinde mit der Schulgemeinde. Unter dem Namen «ehg+» soll die Einheitsgemeinde weiterentwickelt werden. Schulpräsidentin Beatrice Gallin über den Zwischenstand.



Frau Gallin, was bedeutet die Einheitsgemeinde für Egg?

Beatrice Gallin: Wir sind inzwischen im dritten Jahr nach der Fusion. Die groben Strukturen sind in der Verwaltung und im Behördenalltag geschaffen. Jetzt geht es darum, zu schauen, wo wir noch parallel arbeiten, wo es noch Reibungsflächen gibt und wo wir Mehrwert schaffen können.

Was war der Anstoss für das Projekt Einheitsgemeinde?

Wir haben von der Schulgemeinde aus vor rund vier Jahren das Gespräch mit dem Gemeinderat gesucht. Wir haben gemerkt, dass es sinnvoll ist, wenn wir zum Beispiel in den Bereichen Bau oder Soziales näher zusammenarbeiten. Wichtig war dabei, dass wir einen ergebnisoffenen Prozess angestrebt haben.

Gab es zuvor Konflikte zwischen den beiden Einheiten?

Nein, man stand schlicht nicht sehr aktiv miteinander im Austausch, zum Beispiel bezüglich Schulraumplanung. Seit der Fusion werden beim Thema Raum-

entwicklung dagegen die Bevölkerungsdaten der ganzen Gemeinde miteinbezogen.

Mit der Fusion fand letztlich auch eine Machtverschiebung zugunsten der Politischen Gemeinde statt.

Ich würde es nicht als Machtverschiebung verstehen. Die Gemeinde ist nun einfach zusätzlich für die Schule verantwortlich. Das ist ein Gewinn für alle. Die Bildung, als zentrales Element unserer Gesellschaft, schlägt sich nun auch im Legislaturziel der Gemeinde nieder. Das Budget für die Schule wird jetzt auch im Gemeinderat diskutiert.

In der bisherigen Planung des Projekts «ehg+» waren Vereine und Organisationen aufgefordert, sich am Prozess zu beteiligen. Wie verliefen diese Treffen?

Als Erstes haben wir einen Workshop mit der eigenen Verwaltung veranstaltet, also intern. Wir haben bei den Mitarbeitenden nach Verbesserungspotenzial gefragt. In einem zweiten Schritt haben wir die Bevölkerung, also die Vereine und Interessengruppen, miteinbezogen. Alle, die sich da-

für interessierten, konnten mitmachen.

Glauben Sie, damit die ganze Bevölkerung erreicht zu haben?

Das Vereinswesen in Egg ist sehr stark. In diesem Sinne glaube ich, ja. Wer wollte, konnte seine Stimme einbringen.

Laut Zwischenbericht entstanden Mehrkosten in der Grössenordnung von rund 15 000 Franken aufgrund der Workshops, die nicht budgetiert waren. Wurden Sie von diesen Kosten überrascht?

Als wir das Projekt «ehg+» vor zirka einem Jahr gestartet haben, waren die Gefässe, in denen diese Weiterentwicklung stattfinden soll, noch nicht klar. Mit der Zeit hat sich herausgeschält, dass Workshops das richtige Format sind. Deshalb waren diese Kosten nicht im Budget 2019 eingeplant.

Gemäss dem Bericht werden in der kommenden Planung die drei Bereiche «Intern», «Alter» und «Begegnung» prioritär behandelt. Was bedeutet das konkret?

Bezüglich «Intern» heisst das zum Beispiel, dass wir schauen,

wo wir Abläufe verbessern können. Ziel ist auch, dass alle Mitarbeitenden die Gemeinde kennen. Deshalb veranstalten wir nächsten Mittwoch etwa einen Rundgang mit Stationen, wo die Angestellten der jeweiligen Abteilungen «zu Hause» sind. Bezüglich «Alter» und «Begegnung» heisst das, dass die Leitbilder der Gemeinde überarbeitet werden. Konkrete Aufträge werden nun formuliert. Wo braucht es zum Beispiel Begegnungszonen und wie sollen diese ausgestaltet sein?

Wann wird das Projekt «ehg+» abgeschlossen sein?

Die aktuelle Planung läuft bis 2022. Aber so wirklich abgeschlossen ist so ein Prozess natürlich nie. Aus der Fusion der

Projekt «ehg+»

Die Politische Gemeinde und die Schulgemeinde Egg fusionierten im Jahr 2016 zu einer Einheitsgemeinde. Seither unterstehen die Belange der Schule auch dem Gemeinderat. Dieser wurde durch die Schulpräsidentin Beatrice Gallin zwischenzeitlich auf acht Mitglieder erweitert, funktioniert

zwei Gemeinden heraus entwickelt sich Egg stets weiter.

Sie selbst waren seit dem Anstoss der Fusion vonseiten der Schulgemeinde dabei und sind seither im Gemeinderat. Sie haben angekündigt, dass Sie 2022 nicht mehr antreten. Schliessen Sie mit dem Projekt auch ein Lebenswerk ab?

Es war die Begeisterung für die Weiterentwicklung, die mich angetrieben hat. In diesem Prozess war ich aber nie allein. Deshalb würde ich es nicht als mein Lebenswerk bezeichnen. Ich befand mich glücklicherweise in einem Umfeld, das stets bemüht war, neue Möglichkeiten für die Gemeinde zu schaffen.

Michael Kuratli

Mofafahrerin schwer verletzt

Wangen-Brüttisellen Gestern, kurz nach 8.30 Uhr, fuhr ein 24-jähriger Mann mit seinem Lastwagen von der Ruchstückstrasse Richtung Förliwiesenstrasse, wie die Kantonspolizei Zürich schreibt. Auf der Kreuzung mit der Altwiesenstrasse kollidierte der Lastwagenfahrer mit einer 18-jährigen Mofa-Lenkerin, welche auf der Altwiesenstrasse Richtung Haldenstrasse fuhr. Bei dieser Kollision zog sich die Zweiradlenkerin schwere Verletzungen zu. Nach der Erstversorgung vor Ort wurde die Verletzte mit einem Rettungswagen in ein Spital gefahren.

Die genaue Unfallursache ist derzeit nicht bekannt. Sie wird abgeklärt. Neben der Kantonspolizei Zürich standen die Stadtpolizei Dübendorf, eine Ambulanz des Rettungsdienstes Winterthur sowie der zuständige Staatsanwalt im Einsatz. Personen, welche zu diesem Verkehrsunfall Angaben machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Winterthur, Telefon 052 208 17 00, in Verbindung zu setzen. (zo)

Denkmaltage in der Region

Region Am kommenden Wochenende finden in der ganzen Schweiz Anlässe zu den «Europäischen Tagen des Denkmals» statt. Am Samstag gibt es in Dübendorf ab 10 Uhr drei Anlässe an der Stettbacherstrasse 7 bei der Lagerhalle: Aus dem Boden in die Halle – Archäologie im Kanton Zürich, Schwarz-Weiss – Fotoarchiv des Kantons Zürich, und Juno auf dem Abstellgleis – ein Blick ins Bauteillager.

Am Sonntag, 15. September, sind folgende Veranstaltungen geplant: In Bubikon findet um 15 Uhr eine Führung durch das Ritterhaus statt. Der Treffpunkt ist an der Museumskasse. Im Städtli Greifensee können gleich fünf Anlässe ab 10 Uhr besucht werden: Das Pfarrhaus und die ehemalige Schlossscheune, mehr als 700 Jahre, Führungen im Städtli, Schloss Greifensee und Pfahlbauten am Greifensee. In Kyburg findet ab 14 Uhr eine Führung durch das Schloss statt. Zudem gibt es die Veranstaltung Kyburg – typisch Dorf. Diese Führung beginnt um 15 Uhr vor dem Restaurant Hirschen. Und Wetzikon bietet um 12 Uhr einen Walk-in-Workshop zu den Geheimnissen der Blaufärberei an der Florhofstrasse 20 an. (zo)

In Kürze

Tanzaufführung mit Strassenkindern

Uster Heute tritt im Zirkuszelt Filacro auf dem Zeughausareal um 19 Uhr das Ballett Djiby Kouate aus Mali auf. Für die Strassenkinder ist es Lebensschule und Freude am Tanzen zugleich. Ab 18 Uhr ist die Bar geöffnet, und es gibt afrikanisches Essen. (zo)

Die eigene Bibi-Tasche nähen

Uster Morgen verwandelt sich die Stadtbibliothek Uster in eine Nähstube. Den ganzen Tag über kann für 10 Franken pro Stück eine Tasche in vier möglichen Varianten genäht werden. (zo)